

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennig.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Spezialpreis Nr. 210.

Nr. 172.

61. Jahrgang.

Dienstag, den 28. Juli

1914.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den **Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten** ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen u. der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des **Gewerbebetriebes** Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden dergleichen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 23. Juli 1914.

Kriegsministerium.
v. Carlomag.

Ueber das Vermögen der Schnittwarengeschäftsinhaberin **Marie verw. Hohmann in Eibenstock** wird heute am 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr das **Kontursverfahren** eröffnet.

Der Ortsrichter **Alban Reichsner** in Eibenstock wird zum **Kontursverwalter** ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 28. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 24. August 1914, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. September 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 24. August 1914 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Dienstag, den 28. Juli 1914,

nachmittags 2 Uhr

soll in Lang's Restaurant hier 1 **Zeschin** und 1 **goldene Kette** öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 27. Juli 1914.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Das Eisen spricht.

„Nun weg mit Feder und Papier, und Säbel her und Hinte!“ Diese Devise ist der Ausgangspunkt der ungeheuren Spannung, die seit Ueberreichung der österreichischen Note alle Welt beherrscht. Am Sonnabend abend in der 7. Stunde hatte die Spannung überall, vornehmlich aber wohl in Oesterreich, Serbien, Deutschland und Rußland einen Grad erreicht, der wohl nur mit dem der Julitage des Jahres 1870 verglichen werden kann. Selbst hier in Eibenstock hatten sich gleich nach Einlaufen der ersten Depeschen große Menschenansammlungen eingefunden, die begierig nach dem ersten Extrablatt hasteten, um dann, als sie es in Händen hielten, „Bravo“ u. „Hurra“ zu rufen. Die ersten entscheidenden Nachrichten, die wir durch Extrablatt gegen 8^{1/2} Uhr herausgaben, dürften überall schon zu bekannt sein, als daß sie hier noch einmal wiederholt würden. Wie die

Ablehnung der österreichischen Note vor sich gegangen ist, mögen unsere Leser aus nachstehender ausführlicher Depesche erfahren:

Berlin, 26. Juli. Der serbische Gesandtschaftsträger in Berlin hat, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, heute früh von seiner Regierung folgendes Telegramm erhalten: „Gestern nachmittags um 5^{1/4} Uhr habe ich die Antwortnote auf die österreichisch-ungarische Note überreicht. Als der österreichische Gesandte die Note entgegen genommen hatte, erklärte er, er müsse diese erst mit seinen Instruktionen vergleichen und er werde dann sofort darauf eine Antwort erteilen. Als ich ins Ministerium zurückkam, erhielt ich von dem österreichischen Gesandten die Mitteilung, daß er durch die Erklärung Serbiens nicht befriedigt sei. Er verließ Belgrad mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal und übergab die Gesandtschaft und deren Archiv dem deutschen Gesandten, dem er auch den Schutz der österreichischen Untertanen in Serbien übertrug. In der Antwort des österreichischen Gesandten war zugleich auch hervorgehoben, daß die diplomatischen Beziehungen nunmehr völlig abgebrochen seien. Die serbische Regierung hat die Skupschtina zum 27. Juli einberufen und der Kronprinz hat im Namen des Königs den Mobilisationsbefehl an die Armee ausgegeben. Morgen oder übermorgen wird eine Proklamation erscheinen, in der gesagt wird, daß diejenigen serbischen Staatsangehörigen, die nicht militärpflichtig sind, ruhig ihren Geschäften nachgehen können. Die Militärpflichtigen müssen sich sofort zu ihren Kommandos begeben, um Serbien zu verteidigen, wenn es angegriffen werden sollte. Heute abend werden sie weitere Informationen erhalten, aus denen sie er-

sehen, daß wir in unserer Note bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sind. Vajitsch.“

Ueber das Zustandekommen der Ablehnung der österreichischen Note berichten verschiedene eingelaufene Telegramme noch recht interessante Einzelheiten. Vornehmlich soll es Rußland gewesen sein, daß den Brand geschürt. Hervor geht dies zunächst aus den nachfolgend verzeichneten Meldungen:

Wien, 26. Juli. Ueber die Ursache des Umschwungs in Belgrad wird der „Neuen Freien Presse“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, die Belgrader Regierung wartete auf die Antwort aus Rußland, die um 1/4 Uhr eintraf und gelautet haben soll: „Bitte zu mobilisieren.“

Wien, 26. Juli. Hier verlautet, daß das Telegramm, das die russische Regierung nach Belgrad richtete, und das die kriegerische Haltung der serbischen Regierung hervorrief, einen großen Umfang gehabt habe. Es heißt, das Telegramm habe 2000 Worte enthalten und in unheimlich scharfen Worten Serbien zum Widerstande ermuntert.

Oesterreich hat natürlich ebenfalls sofort nach der Ablehnung der Note die Mobilmachung angeordnet, die sich auch auf die Reserven und den Landsturm erstreckt. Ueber die übrigen kriegerischen Maßnahmen, die Oesterreich ergriffen, klärt folgende Depesche auf:

Wien, 26. Juli. Die Regierung hat eine Reihe von Verordnungen erlassen, die sofort in Kraft treten. Sie behandeln zunächst die Einschränkung der Befugnisse der politischen Verwaltung in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien, weiter die zeitweilige Unterstellung der Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit, die Suspendierung staatsgesetzlicher Bestimmungen bezüglich der persönlichen Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes, Briefgeheimnisses und der Pressefreiheit. Sie enthalten weiter beschränkende politische Anordnungen. Einstellung der Wirklichkeit der Geschworenengerichte, die Unterstellung von Zivilpersonen, die sich strafbarer Handlungen dem Staate gegenüber schuldig machen, unter Militärstrafgerichtsbarkeit, Einschränkung des Telefon- und Telegraphenverkehrs. Weiterhin enthalten die Verordnungen das Verbot der in Serbien erscheinenden Flugschriften und Revision der von dort anlangenden Flugschriften und die Behandlung der Postsendungen. Der Reichsrat wurde durch kaiserliches Patent geschlossen. Eine gleiche Verfügung ist vom Ministerium in Ungarn erlassen.

Trotz des bittersten Standes der Lage mußte doch ein recht befriedigendes Lachen ertönen, als die Nachricht von der

Verhaftung des serbischen Generalstabschefs

bekannt wurde. Ueber die Festnahme wird uns heute noch folgendes berichtet:

Budapest, 26. Juli. Der serbische Generalstabschef Putnik, der auf der Durchreise von Gleichenberg verhaftet wurde, zog seinen Revolver und versuchte Widerstand zu leisten. Ein Wachtmann fiel ihm in den Arm und entwand ihm mit geschicktem Griff den Revolver. Putnik wurde nach dem Platzkommando

gebracht, während seine Tochter in einem Hotel eingelagert wurde.

Daß zwischen Oesterreich und Serbien der Kriegszustand tatsächlich bereits besteht, ging schon aus unserer gestrigen durch Aushang bekannt gemachten Meldung hervor, nach der die österreichischen Truppen die Brücken zwischen Semlin und Belgrad besetzt haben. Nunmehr sollen aber auch

schon die Kanonen gesprochen haben. Wahrscheinlich haben die Oesterreicher die alten Befestigungswerke der „Stadt und Festung Belgrad“ aufs Ziel genommen, um ungehindert einrücken zu können, uns wird telegraphiert:

Budapest, 26. Juli. Gleiche Blätter berichten aus Semlin, daß in der Nähe der Stadt ein heftiger Geschützkampf im Gange zu sein scheint. Heftiger Kanonendonner ist vernehmbar, ohne daß man Grund hat, anzunehmen, daß sich die serbischen Truppen zur Wehr gesetzt haben.

Somit sticht der Nachrichtenverkehr auffällig, was sich natürlich leicht damit erklären läßt, daß die ganzen österreichisch-ungarischen Telegraphen- und Telephonlinien zu militärischen Zwecken gebraucht werden. — Das weitestgehende Interesse wendet sich ja naturgemäß nicht dem österreichisch-serbischen Kriege zu, vielmehr ist man am gespanntesten auf

die Haltung Rußlands.

Vielfach wird geglaubt, daß Rußland Serbiens wegen keinen Weltkrieg herausbeschwören würde. Wenn auch noch Hoffnung vorhanden ist, daß es nicht zum Außersten kommt, so warnen wir doch vor übertriebenem Optimismus. Alle Anzeichen deuten vielmehr daraufhin, daß Rußland seinem Schützling helfend zur Seite stehen wird, zumal es ja Serbien zur Ablehnung der Note ermutigt haben soll, wie wir weiter oben gemeldet haben. Wie man in russischen Kreisen denkt, dürften am besten die nachstehenden Meldungen illustrieren:

Petersburg, 26. Juli. Die Mobilisation der russischen Armee wird jeden Augenblick erwartet. In angesehenen Militärkreisen verlautet, daß General Rennenkampf, der Generalkommandant des Militärbezirks Wilna, und General Zwanoff der Generalkommandant des Militärbezirks Kiew, zu Armeeführern ernannt werden sollen. Ferner soll eine hochstehende Persönlichkeit, deren Name vorläufig noch nicht genannt wird, die aber keine andere als der Chefkommandant der Gardetruppen und des Militärbezirks von Petersburg, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch sein dürfte, mit der Führung einer Armee beauftragt werden.

Petersburg, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Kabinetts im Kradsnoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren hat Kriegsminister Suchomlinow mit großer Bestimmtheit erklärt, daß Rußland für alle Eventualitäten gerüstet sei. Bei dieser Gelegenheit wird ein bisher unverbürgtes Wort des Zaren kolportiert, der angeblich gesagt haben soll: „Der Handschuh ist hingeworfen, ich hebe ihn auf.“

Da dieses Wort von panslawistischer Seite gemeldet wird, bleibt seine Bestätigung abzuwarten.